

GLOBAL 2000

WIR  
KÄMPFEN  
FÜR DAS  
SCHÖNE.



Ausgabe 2 / 2021

# GLOBAL NEWS

**ANBAUEN  
ERNTEN  
GENIESSEN**

im Kreislauf der Natur



# EDITORIAL



## Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,

die Häufung von Erdbeben in den letzten Monaten rückte Europas am meisten erdbebengefährdeten (und unweit der österreichischen Grenze liegenden) Atomreaktor Krško einmal mehr ins Rampenlicht. Es wurde deutlich, wie wichtig es ist, schnellstmöglich für dessen Abschaltung zu sorgen. GLOBAL 2000 nützt alle rechtlichen Möglichkeiten aus, um dieses Ziel zu erreichen. Und Sie können uns dabei tatkräftig unterstützen. Wie das geht, erfahren Sie auf Seite 6 und 7 der aktuellen GLOBAL NEWS.

In unserem Schwerpunkt dreht es sich diesmal um Landwirtschaft und Ernährung. Da geht es um die EU-Kommission, die der Neuen Gentechnik erst kürzlich wieder Tür und Tor geöffnet hat, um die immens wichtige Rolle der zu Unrecht als **Unkräuter** bezeichneten Pflanzenrebellin in unseren Gärten, um die Vision eines Bauernhofs der Zukunft und um die Verlängerung unserer Europäischen BürgerInnenbewegung „Bienen und Bauern retten“ und warum Sie diese unbedingt unterstützen sollten, wenn Sie dies nicht schon getan haben.

Bleiben Sie bitte weiterhin treu an unserer Seite, wir brauchen Sie. Nur gemeinsam mit Ihnen werden wir auch in Zukunft erfolgreich sein.

Einen vielfältigen, bunten Sommer wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit  
Chefredaktion, [globalnews@global2000.at](mailto:globalnews@global2000.at)

# INHALT

<b>GLOBAL AKTUELL</b>	<b>3</b>
<b>KLIMA</b>	
<b>Ihr gutes Recht auf saubere Energie</b> GLOBAL 2000 weiß, wie dieses rechtlich umzusetzen ist.	<b>4</b>
<b>ANTIATOM</b>	
<b>Kamikaze-Kraftwerk Krško</b> Wehren Sie sich mit uns gegen das slowenische AKW.	<b>6</b>
<b>PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER</b>	
<b>Wertvolles Wasser</b> Wir installieren Wasserfilter in Einrichtungen für Kinder.	<b>8</b>
<b>SCHWERPUNKT ERNÄHRUNG &amp; LANDWIRTSCHAFT</b>	
<b>Big Business für die Großen</b> Die EU-Kommission hat der Neuen Gentechnik Tür und Tor geöffnet.	<b>9</b>
<b>Auf Unkraut baut, ...</b> Dominik Linhard erklärt, warum Unkraut ein Unwort ist.	<b>10</b>
<b>Wir bleiben dran!</b> Unsere EBI „Bienen und Bauern retten“ geht weiter.	<b>12</b>
<b>Bauernhof der Zukunft</b> Hier erfahren Sie, wie er aussehen kann.	<b>14</b>
<b>BIODIVERSITÄT</b>	
<b>Wald in Gefahr</b> Warum der Wald unseren Schutz braucht.	<b>15</b>
<b>PODCAST - GEMEINSAM BESSER</b>	
<b>Visionen von heute für das Leben von morgen</b> „Gemeinsam besser“ heißt unsere neue Podcast-Serie.	<b>16</b>
<b>RESSOURCEN</b>	
<b>#WeChooseReuse</b> Das ist unsere neue Kampagne zur Abfallvermeidung.	<b>18</b>
<b>Baustelle AWG-Novelle</b> Wir setzen uns für eine Ressourcen-Trendwende ein.	<b>20</b>
<b>GLOBAL 2000-AKTIVE</b>	
<b>Chance auf einen Neustart</b> Eine Ehrenamtliche schildert ihre Erfahrungen bei GLOBAL 2000.	<b>21</b>
<b>SERVICE</b>	
<b>Wir haben für Sie Sportartikel getestet</b> Holen Sie sich die Ergebnisse und unsere Scan4Chem-App.	<b>22</b>
<b>Sie wollen Bienen Gutes tun ...</b> Wir haben für Sie Zierpflanzen getestet.	<b>23</b>

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at), [www.global2000.at](http://www.global2000.at), Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Miriam Bahn, Evelyn Knoll, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Daniela Unterholzner, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: flammen/Hannes Eder, Sabine Potuschak – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (Stephan Wyckoff/S.2\_Portrait A. Breit/S.4\_Portrait J. Wahlmüller/S.6\_Portrait R. Uhrig/S.8\_Portrait J. Drumel/S.10\_Portrait D. Linhard/S.13\_Portrait H. Burtscher-Schaden/S.14\_Portrait M. Wildenberg/S.20\_Portrait L. Steger, Martin Aschauer/S.5\_Klimatestimonials, Christopher Glanzl/S.7\_Stopp Krško/S.9\_Portrait B. Reisenberger, Philipp Schalber/S.8 oben\_Trinkwasser für die Tschernobylkinder, Africa Studio\_shutterstock/S.8 unten\_Herzstethoskop, Fotomontage/S.12\_Olya Komarova\_shutterstock, Mädchen mit Blumenkranz und Jochen Humburger\_Bienen, Kepsipun\_shutterstock/S.13 unten\_Biene auf Blume, Evelyn Knoll/S.18 oben\_Pfandaktion, Vectorfair.com\_shutterstock/S.20 oben\_Illu Recyclingflasche, S.21 oben\_Portrait M. Hirt, Leika production\_shutterstock/S.23 oben\_Garteln, Agentur Heimat Wien/Bernd Preiml/Backcover\_Nationalpark Garten-Sujet), Lunzers Maß-Greißlerei/S.18\_Laden und Andrea Lunzer, shutterstock (diez artwork/S.3 oben\_Blick auf Windrad, Jack Frog/S.3 unten\_gesund kochen, asharkyu/S.4 oben\_saubere Energie, Oksana Shurfrych/S.9 rechts\_Versuchspflanzen, alicja neumiler/S.10 oben\_Brennnesseln im Korb, encierro/S.11 Kasten\_„beim Kräuter sammeln, Lara-sh/S.14 oben\_Bauernhof der Zukunft, Ihor Hvozdetyski/S. 15 unten\_klimafitter Wald, Stock-Asso/S. 16 u. 17\_Podcast, Olga Pink/S.20 unten\_Baustellenband, Rawpixel.com/S.21\_Reset), Maili Breit/Illustrationen S.9 oben\_Genschere/S.10\_Löwenzahn/S.11 unten\_Pustelblume/S.15 oben\_Feuersalamander/S.16\_Kopfhörer, Cover: Halfpoint/Shutterstock\_Großvater und Enkeltochter bauen Gemüse an – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

klimaneutral  
DURCH HUMUSAUFBAU  
Geprüft vom Verband Druck & Medientechnik

# GLOBAL AKTUELL



## Wichtig: Klimaschutz beim Heizen

Wir haben eine Umfrage gemacht und gleich 80 Prozent der Befragten war der Ansicht, dass Klimaschutz beim Heizen wichtig ist, gleichzeitig fühlen sich jedoch 65 Prozent schlecht über Fördermöglichkeiten informiert. Die Bundesförderung kennen überhaupt nur zwölf Prozent. GLOBAL 2000 sieht hier klaren Handlungsbedarf: Die Bevölkerung sollte besser über Förderungen und Vorteile von thermischer Sanierung und Heizkesselmodernisierung informiert werden. Zahlreiche Tipps zum Thema finden Sie auf [global2000.at/thermische-sanierung](https://global2000.at/thermische-sanierung)



## Besser essen

Schon kleine Änderungen unserer Essgewohnheiten können große Auswirkungen auf die Umwelt haben. Ungefähr ein Fünftel der Treibhausgas-Emissionen entstehen durch die Erzeugung, Verarbeitung, Lagerung, Beförderung, Kühlung und Zubereitung von Lebensmitteln. Das meiste CO<sub>2</sub> wird dabei durch Massentierhaltung, Futtermittelproduktion, Transporte, Pestizide und intensive Düngung ausgestoßen. In unserem neuen Fleischatlas finden Sie Daten und Fakten zum Fleischkonsum in Österreich und der EU. Jetzt kostenlos downloaden auf [global2000.at/publikationen/fleischatlas](https://global2000.at/publikationen/fleischatlas)

## Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Es macht mich wütend, wenn man uns etwas unterjubeln will. Ohne Kennzeichnung. Ohne jede Wahlfreiheit. Bitte seht zu, dass in Österreich keine Neue Gentechnik Einzug hält.“

Othmar F.

„Ich bewundere die vielen jungen Menschen, die sich bei euch freiwillig engagieren um andere mit ins Boot zu holen. Was wir brauchen, sind genau solche positive Menschen. Nur weiter so.“

Lillian J.

„Hab' meine Nachbarin auch dazu gebracht, nach den Kriterien des **Nationalpark Garten** zu leben. Jetzt ist sie auch dabei. Wir fachsimpeln untereinander und es macht richtig Spaß.“

Renate A.

„Der Beitrag ‚Sand in die Augen ...‘ im letzten Heft hat mir die Augen geöffnet. Dachte bisher auch immer, dass Gas umweltfreundlicher als Öl ist.“

Thomas Z.



# IHR GUTES RECHT AUF SAUBERE ENERGIE

Wir alle haben ein Recht auf saubere Energie. GLOBAL 2000 hat lange daran getüftelt, wie dieses auch rechtlich verbindlich durchzusetzen ist. Die gute Nachricht: Es gibt einen Weg. Gemeinsam mit Menschen, die besonders stark von der Klimakrise betroffen sind, haben wir an die zuständige Ministerin einen Antrag auf Verordnung eines schrittweisen Ausstiegs aus fossiler Energie bis 2040 gestellt. Saubere Energie und umweltfreundliche Mobilität sollen Öl, Kohle und veraltete Strukturen ablösen.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Fürs Protokoll: Die Klimakrise ist auch in Österreich Realität. Sie bedroht nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch unsere Lebensgrundlagen. Starkregen und Hagel, die Murenabgänge und Hangrutschungen zur Folge haben. Häufige und lange andauernde Dürreperioden, die unsere Wälder absterben lassen und Tiere und Pflanzen unter Druck setzen. Hitzewellen, die hierzulande schon mehr Tote fordern als Verkehrsunfälle.

Und wussten Sie, dass sogar das Risiko von Infektionskrankheiten steigt, weil durch diese Veränderungen bisher nicht aktive Erreger und Überträgerinsekten in unsere Klimazone einwandern? KlimaforscherInnen sagen voraus, dass uns jedes Jahr Klimaschäden von bis zu zwölf Milliarden Euro drohen.

## Österreich ist lebenswert und soll es auch bleiben

Hauptursache für die Klimakrise ist die Verbrennung von Öl, Gas und Kohle. Leider hat sich in Österreich

diesbezüglich in den vergangenen zehn Jahren äußerst wenig verändert. Heizen, Verkehr und Industrie verbrennen weiterhin viel zu viel fossile Energie. Und ohne klare rechtliche Rahmenbedingungen wird das auch so bleiben.



Gemeinsam mit Menschen in Österreich, die unter den Auswirkungen der Klimakrise besonders stark leiden, sind wir nun zur Tat geschritten und haben von der Politik gefordert, dass der Einsatz von klima- und gesundheits-schädlicher Energie Schritt für Schritt beendet wird. Zu unser aller Schutz. Ab 2040 sollen Erdöl und Kohle Geschichte sein. Österreich soll auch in Zukunft lebenswert bleiben.

Mit Investitionen in erneuerbare Energien und umweltfreundliche Mobilität kann ein kleines Wirtschaftswunder gelingen. Wir geben damit der Bundesregierung ein vielversprechendes Werkzeug an die Hand, mit dem sie ihr gegebenes Versprechen eines klimaneutralen Österreich bis 2040 einlösen kann.

## Wir fordern die Energiewende in Österreich



*„Ich wünsche mir, dass die Energiewende endlich als Chance für höhere Lebensqualität gesehen wird.“*

**Klara Butz,  
Klimaschutzaktivistin  
von Fridays for Future**



*„Ich bin herzkrank und leide unter den zunehmenden Hitzewellen der Klimakrise und wünsche mir eine Politik, die beim Klimaschutz endlich das tut, was sie uns schon seit Jahren verspricht.“*

**Peter Fliegenschnee,  
Pensionist**



*„Ich wünsche mir ein Ende der Trockenheit und Dürre.“*

**Monika Jasansky,  
Biobäuerin aus dem  
niederösterreichischen Bad Erlach**



*„Ich wünsche mir ein Ende der häufigen Hangrutschungen und Murenabgänge in unserer Gemeinde.“*

**Friedrich Pichler,  
Bürgermeister von Stanz**



*„Zur Vermeidung der Klimakrise müssen wir fossile Brennstoffe durch klimaneutrale Energieträger ersetzen.“*

**Reinhard Schanda,  
Rechtsanwalt**

Alle Infos unter  
[global2000.at/  
dein-gutes-recht](https://global2000.at/dein-gutes-recht)

Machen auch Sie sich Sorgen und haben Angst vor der Zukunft? Sind auch Sie enttäuscht, weil PolitikerInnen ihre Versprechungen nicht einhalten? Mit unserem Antrag „Recht auf saubere Energie“ sind wir nicht nur als durch einen Rechtsanwalt vertretene Umweltschutzorganisation aufgetreten, sondern als Gruppe, gemeinsam mit Menschen, die wir als UnterstützerInnen unserer Forderungen anführen:

Sie alle haben unterschiedliche Gründe dafür, den Kampf gegen die Klimakrise aufzunehmen. Doch sie alle haben ein Ziel: eine saubere Energiezukunft in Österreich und die Abkehr von klimaschädlicher fossiler Energie.

### Jetzt ist das Wirtschaftsministerium am Zug

Am 11. Mai haben wir unseren Antrag dort eingebracht. Darin fordern wir klimafreundliche Alternativen zu

- Kohle in der Raumwärme ab 2025
- Heizöl ab 2030
- fossilen Treibstoffen im Straßenverkehr ab 2035 und
- fossilen Treibstoffen in der Luftfahrt ab 2040

Nun muss sich Wirtschaftsministerin Schramböck entscheiden. Nimmt sie die Verordnungsvorlage an, freuen wir uns einen Beitrag zum Gelingen des Regierungsziels geleistet zu haben. Lehnt sie ab oder äußert sich gar nicht dazu, steht uns der Weg zu den Gerichten des öffentlichen Rechts offen.

**Denn wir sagen: Eine saubere Energiezukunft ist unser gutes Recht!**

# KAMIKAZE-KRAFTWERK KRŠKO

Das slowenische AKW Krško ist das am stärksten erdbebengefährdete Atomkraftwerk Europas. Anders als Betreibergesellschaft und slowenische Regierung uns glauben machen wollen, gibt es jedoch eine Alternative dazu – und die ist nicht nur sicher, sondern obendrein kostengünstiger. GLOBAL 2000-Antiatomsprecher Reinhard Uhrig erklärt, wie diese aussieht.

Unterschreiben  
Sie unsere  
Petition auf  
[global2000.at/  
stopp-akw-krsko](http://global2000.at/stopp-akw-krsko)  
Danke für Ihre  
Unterstützung.



**GLOBAL NEWS: GLOBAL 2000 hat eine unabhängige Studie in Auftrag gegeben, um festzustellen, wie hoch die Erdbebengefahr in Krško tatsächlich ist. Was hat diese ergeben?**

**Reinhard Uhrig:** Dass das Risiko noch höher ist als angenommen. Es gibt neue tektonische Erkenntnisse, die man in den 1970er-Jahren, als das seismische Risiko des AKWs bewertet wurde, noch nicht hatte. Diese machen deutlich, wie wichtig es ist, den Reaktor sofort abzuschalten und seine Laufzeit keinesfalls – wie die Betreibergesellschaft plant – um weitere 20 Jahre zu verlängern.

**Aber Slowenien sagt, dass ohne Krško die Lichter ausgehen würden?**

Ja, und sie sagt auch, dass ohne das AKW die Klimakrise nicht unter Kontrolle zu bekommen ist. Aber das ist Schwachsinn. Schon Österreichs Erfahrung mit Zwentendorf und Bayerns mit Wackersdorf haben gezeigt, dass es immer andere Möglichkeiten gibt.

Atomkraft ist keine Lösung für die Klimakrise: zu dreckig, zu teuer, zu zeitintensiv, abgesehen vom nach wie vor ungelösten Problem mit der Atommüll-Endlagerung.

**Gemeinsam mit den Friends of the Earth-Partnern Slowenien und Kroatien hat GLOBAL 2000 die Technische Universität (TU) Wien damit beauftragt, ein Alternativszenario zu erstellen. Worum ging es dabei?**

Wir wollten wissen, ob Slowenien auch ohne die sechs Terawattstunden Strom, die mit dem alten Krško-Reaktor erzeugt werden, und außerdem ohne schmutzigen Kohlestrom und andere klimaschädliche Kraftwerke auch in Zukunft genug Strom haben wird.

**Und was ist herausgekommen?**

Wie erwartet, dass es Alternativen zu Kohle- und Atomstrom gibt. Die EnergieexpertInnen aller drei Organisationen haben mit der TU zusammengearbeitet und gangbare Modelle für die Energiewende entwickelt. Diese sehen einerseits Energieeinsparungen durch thermisches Sanieren und andererseits die Stromerzeugung mittels naturverträglicher Energien vor. Beides ist umsetzbar und zudem wirtschaftlich günstiger, denn die Gewinnung von schmutzigem Brennstoff aus den Uran- und Kohleminen in den Krisenregionen im globalen Süden ist immens teuer.

**Ihr habt gemeinsam einen klaren Auftrag für Sloweniens Regierung formuliert.**

**Wie lautet dieser?**

Uns im Zuge der grenzüberschreitenden Prüfung des Uralt-Reaktors in Krško nicht am Schmach zu halten und sich für eine saubere und klimafreundliche Alternative einzusetzen.

**Und was können besorgte BürgerInnen hier in Österreich dafür tun, dass das AKW Krško bald abgeschaltet wird?**

Unsere Petition unterzeichnen und möglichst viele andere auffordern, es ihnen gleichzutun.

Holen Sie sich unsere Erdbebenstudie!  
[global2000.at/  
krsko-erdbeben-gefaehrdung](http://global2000.at/krsko-erdbeben-gefaehrdung)

Atomkraft ist keine Klimaschutzmaßnahme!  
[global2000.at/  
atomkraft-gegen-klimawandel](http://global2000.at/atomkraft-gegen-klimawandel)





### Gemeinsam gegen Krško

Das slowenische AKW Krško liegt in einem gefährlichen Erdbebengebiet nur 70 Kilometer von Österreich entfernt. Erst kürzlich wurden neue Risse im Boden rund um das Gelände entdeckt. Bei einem Starkbeben droht der Super-GAU direkt vor unserer Haustür, denn der 40 Jahre alte Reaktor ist nicht darauf ausgelegt.

Damit Sie auch Ihre Verwandten, FreundInnen und NachbarInnen davon überzeugen können, unsere Forderungen mit ihrer Unterschrift zu unterstützen, haben wir für Sie Aktionspakete geschnürt. Diese enthalten

- Türahänger
- Info-Folder und
- Unterschriftenlisten



Gemeinsam mit Ihnen werden wir möglichst viele Menschen über die Gefahren des AKW Krško aufklären und Unterschriften sammeln, um politischen Druck für dessen Abschaltung aufzubauen.

Infos zu den Aktionspaketen und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf [global2000.at/aktionspakete-krsko](http://global2000.at/aktionspakete-krsko)

### Und wie geht's mit Mochovce 3 weiter?

Erst Anfang des Jahres haben wir wieder Bildmaterial von einem Whistleblower bekommen. Darauf sieht man planlose Bohrungen in den hermetischen Kammern des Reaktors. GLOBAL 2000 hat zum Entwurf der Betriebserlaubnis offiziell Stellung genommen. Wir fordern darin unter anderem, dass Lösungen für die immer noch unbehobenen Baumängel im Keller des Projekts präsentiert werden. Die slowakische

Atomaufsicht hat unsere Stellungnahme jedoch genauso abgetan wie die Warnung, dass der Uralt-Reaktortyp gegen den Absturz von modernen Verkehrsflugzeugen nicht gerüstet ist.

Nun hat GLOBAL 2000 die Notbremse gezogen und vor dem slowakischen Verwaltungsgericht gegen die Betriebserlaubnis berufen. Wir werden solange immer neue Skandale aufdecken, bis das immer teurer werdende unwirtschaftliche und unsichere Projekt Geschichte ist.



# WERTVOLLES WASSER

Sauberes Trinkwasser direkt aus der Leitung trinken ist für uns normal. In der Ostukraine ist es hingegen normal, dies keinesfalls zu tun, weil es die Gesundheit gefährdet. In den letzten Jahren hat sich jedoch an vielen Orten die Trinkwasserversorgung enorm verbessert. Wie, erzählt uns Julia Drumel, Leiterin des GLOBAL 2000 Projekt Tschernobyl-Kinder.

## **GLOBAL NEWS: Warum ist die Trinkwasserqualität in der Ostukraine so schlecht?**

**Julia Drumel:** Da spielen mehrere Faktoren zusammen. Es handelt sich um ein ehemaliges Bergbaugebiet und um den Schauplatz des Atomunfalls von Tschernobyl, zusätzlich fehlen strenge Umweltauflagen für die Müllverbrennung. Die Qualität des „Trinkwassers“ ist daher häufig völlig unzureichend, aus der Leitung trinken strengstens verboten. Das schärft man den Kindern schon von klein auf ein.

## **Wie versorgen sich die Menschen mit Trinkwasser?**

Wer Geld hat, kauft Mineral- oder gereinigtes Wasser zu. Leider sind aufgrund des militärischen Konflikts und der Coronapandemie immer mehr Menschen auf humanitäre Hilfe von außen angewiesen. Viele Familien müssen sich sogar Geld für Nahrungsmittel leihen. Daher trinken die Kinder zwar abgekochtes, aber ungefiltertes Leitungswasser. Dieses ist jedoch mit Nitrat, Blei oder Bakterien belastet.

## **Eines der Standbeine des Projekts ist die Versorgung der Kinder mit sauberem Trinkwasser. Wie funktioniert diese?**

GLOBAL 2000 installiert Ultrafiltrationsanlagen in Einrichtungen für Kinder, wie Spitälern, Schulen, Internaten und Kindergärten.

## **Wie reagieren die Kinder, wenn sie plötzlich Wasser aus der Leitung trinken dürfen?**

Sie sind fassungslos und fragen immer wieder nach, ob das auch wirklich wahr ist.

## **Diese Anlagen sind kostspielig, wie werden sie finanziert?**

Dank unserer sehr engagierten Partner, mit denen wir in diesem Bereich seit 2008 zusammenarbeiten: die Stadt Wien und Wiener Wasser.

## **Wie viele Anlagen sind denn dank dieser großzügigen Mithilfe schon in Betrieb?**

Nach 16 weiteren im vergangenen Frühjahr sind es insgesamt bereits 136 Anlagen, die zehntausenden Kindern und ihren Angehörigen täglich sauberes Wasser spenden.



## **Wie funktionieren die Ultrafiltrationsanlagen?**

Sie entfernen alle Schmutzpartikel und Krankheitserreger, wie Legionellen, Fäkalkeime, Enterokokken, Typhus-, Cholera- oder Corona-Viren, aus dem Wasser. Heraus kommt mikrobiologisch reines Trinkwasser, beim dem trotz feinsten Filtration die gesunden Mineralien erhalten bleiben.





# BIG BUSINESS FÜR DIE GROSSEN



Wie befürchtet, hat die EU-Kommission im April der Neuen Gentechnik (NGT) Tür und Tor geöffnet – ohne Sicherheitsprüfungen, sollten wir das nicht verhindern können. Damit ist auch Österreichs Landwirtschaft in Gefahr. Warum es jetzt wichtiger denn je ist, unsere Vorreiterrolle für Gentechnikfreiheit zu bewahren, erläutert GLOBAL 2000-Gentechniksprecherin Brigitte Reisenberger.

## **GLOBAL NEWS: Ist jetzt das eingetreten, wovor du bereits gewarnt hast?**

**Brigitte Reisenberger:** Ja, die EU-Kommission will die Sicherheitsvorkehrungen für die Neue Gentechnik weitgehend entfernen und weicht damit EU-Gentechnikgesetze und das Vorsorgeprinzip auf.

## **Steht Österreichs Gentechnikfreiheit jetzt auf dem Spiel?**

Ja, aber noch ist es nicht zu spät, denn in den kommenden Landwirtschafts- und Umweltministerräten müssen die zuständigen MinisterInnen zum Vorstoß der EU-Kommission Stellung beziehen.

## **Was sagen die zuständigen MinisterInnen in Österreich?**

Gesundheitsminister Mückstein und Umweltministerin Gewessler haben sich beide bereits für strenge Zulassungsverfahren, strikte Regulierung und klare Kennzeichnung ausgesprochen. Die Haltung von Landwirtschaftsministerin Köstinger ist noch unklar.

## **Was passiert, wenn die Neue Gentechnik unreguliert zugelassen wird?**

Dann landen auf unseren Äckern und Tellern manipulierte Lebensmittel ohne Kennzeichnung. Das wäre fatal, denn ohne Risikobewertungen sind unsere Umwelt und Gesundheit in Gefahr.

## **Wer profitiert denn von der Neuen Gentechnik?**

Es ist Big Business für die Großen. Jedes Unternehmen, das die Technologie nutzen will, muss an die Patentinhaber Lizenzen zahlen. Das können sich nur große Konzerne leisten. Und die haben teilweise bereits exklusive Lizenzverträge unterzeichnet.

## **Welche Auswirkungen haben diese Patente auf Bauern und Bäuerinnen?**

Steigende Saatgutpreise, eine beschränkte Auswahl und neue Abhängigkeiten.

## **Bietet die NGT tatsächlich Antworten auf die Klimakrise in der Landwirtschaft?**

Nein, weil man sie weder kontrollieren kann noch die Auswirkungen kennt. Innovative Sortenentwicklung braucht keine Gentechnik. Sie bringt durch Selektion am Feld robuste und geschmackvolle Sorten hervor. Die von der Industrie angepriesenen klimafitten Sorten der NGT sind hypothetisch. Wir haben das genau untersucht – bislang sind das nur leere Versprechen ohne viel dahinter.



## **Status quo**

Weltweit werden erst zwei NGT-Pflanzen kommerziell angebaut, in den USA: ein herbizidresistenter Raps und eine Sojasorte mit weniger Transfetten. Im Jänner hat Japan einen angeblich blutdrucksenkenden NGT-Paradeiser zugelassen und ein glutenfreier NGT-Weizen wurde bereits entwickelt.





# AUF UNKRAUT BAUT, ...



... wer Vielfalt liebt. Wie jedes Jahr seit Anfang der 2000er-Jahre haben wir auch am vergangenen 28. März wieder den „Tag des Unkrauts“ begangen, Ehrentag der Ausgestoßenen und Missachteten unter den Pflanzen. An diesem Tag zollen wir allen wilden und unangepassten Pflanzenrebellern – quasi den ungebetenen Gästen im penibel gestutzten englischen Garten – den ihnen gebührenden Respekt. Warum das Unkraut seinen Namen so gar nicht verdient, erklärt GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard.

## **GLOBAL 2000: Lieber Dominik, warum ist Unkraut für dich ein Unwort?**

**Dominik Linhard:** Das „Un“ am Beginn eines Wortes kehrt oft Gutes in Schlechtes um: Unding, Ungeduld, Unmut, Unfug. Und eben Unkraut. In Anbetracht seiner bedeutenden Rolle in der Natur sollte dieses eher „Beikraut“ oder „Wildkraut“ heißen.

## **Aber Unkräuter wachsen trotzdem meist dort, wo wir sie nicht haben wollen?**

Ja, das stimmt. Trotzdem ist nicht jedes Unkraut böse. Manchmal verursachen Beikräuter auch wirtschaftli-



chen Schaden, aber im Garten haben viele zu Unrecht einen schlechten Ruf und grundsätzlich hat jedes Kraut seinen Sinn im Kreislauf der Natur.

## **Welche Rolle spielen denn nun Wild- oder Beikräuter in der Natur?**

Sie sind immens wichtig für den Erhalt der Artenvielfalt, etwa als wertvolle Futterpflanzen für gefährdete Insekten. Ich spreche natürlich nicht von eingeschleppten Kräutern, die heimische Arten verdrängen, wie das Drüsige Springkraut oder der Japanische Staudenknöterich. Aber in Österreich stehen drei von fünf heimischen Farn- und Blütenpflanzen bereits auf der Roten

Liste der gefährdeten Arten, darunter früher häufige Acker-Beikräuter wie die Kornrade.

### **Wie kann man GärtnerInnen Wildkräuter schmackhaft machen?**

Du hast dir deine Frage schon selbst beantwortet: Wildkräuter sind nämlich häufig tatsächlich essbar und sehr schmackhaft: Ackersenf, Ackerdistel, Gänseblümchen, Giersch, Gundelrebe, Hirtentäschel, Melde, Schafgarbe. Sie passen gut in Salate und lassen sich getrocknet zu leckeren Gewürzen und Tees verarbeiten. Und sie schmecken nicht nur gut, sondern wirken zu Salben oder Tinkturen aufbereitet häufig sogar heilend. Bei Halsweh hilft zum Beispiel Spitzwegerichtee.

### **Und was ist mit Löwenzahn und Brennnessel?**

Also auch diese beide schmecken wunderbar in Salaten. Aber abgesehen davon ist die Brennnessel eine wichtige Nahrungsquelle für die Raupen von rund 50 Schmetterlingsarten und der Löwenzahn wiederum bietet aufgrund seiner langen Blütezeit vielen tierischen Besuchern Nahrung. Und ist er einmal verblüht, sind die Samen seiner Pusteblume bei Vögeln wie dem Stieglitz beliebt.

### **Das heißt also, dass wir Beikräuter in unseren Gärten tolerieren sollen?**

Ja, denn von den 700 heimischen Bienenarten und den 4.000 Schmetterlingsarten ist bereits die Hälfte gefährdet. Wer auf Unkraut baut, hilft Arten schützen. Es braucht mehr Natürlichkeit in unseren Landschaften, Gemeinden und Gärten.

### **Kann man Beikräuter nicht auch gegen Schädlinge einsetzen?**

Ganz genau, das ist ein weiterer Pluspunkt. Auch in der Gartenarbeit können Beikräuter nützlich sein. Kräuterauszüge von Brennnessel, Kamille, Rainfarn oder Ackerschachtelhalm schützen Gemüse- und Zierpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge.

### **Aber werden in Österreich neben Privatgärten und Gemeindeflächen nicht sogar Friedhöfe und Bahntrassen vom Unkraut befreit?**

Ja, leider und das nicht durch simples Ausrupfen, sondern auch mittels verschwenderischem Einsatz von Pestiziden. Im österreichischen Pflanzenschutzmittelregister sind 521 Mittel gegen Beikräuter aufgelistet, alleine 121 für den privaten Gebrauch. 2019 gingen in Österreich 1.150 Tonnen Unkrautvernichter über den Ladentisch, ein Viertel davon war das von der WHO als wahrscheinlich krebserregend eingestufte Glyphosat und ein weiteres ist das fortpflanzungsschädigende Nervengift 2,4 D, auch als Agent Orange im Vietnamkrieg bekannt.

### **Was empfehlt du privaten GärtnerInnen, die sich trotz allem einen „gepflegten“ Garten wünschen?**

Unerwünschte Kräuter händisch entfernen und einen Bereich schaffen, in dem Wildkräuter ungestört wachsen dürfen. Solche „wilden Ecken“ sind wertvolle Verstecke für gefährdete Tierarten. GLOBAL 2000 setzt sich mit der Initiative **Nationalpark Garten** dafür ein, wieder mehr Natur in unsere Gärten und Gemeinden zu bringen.



### **Tipps für mehr Artenvielfalt im Garten**

- Beikräuter tolerieren
- auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verzichten
- nur torffreie Erde benutzen
- Lebensräume für heimische Arten schaffen
- beim **Nationalpark Garten** von GLOBAL 2000, unserem landesweiten Netzwerk an individuellen Schutzgebieten für Tiere und Pflanzen, mitmachen und
- sich über Wildkräuter, Bienen, Schmetterlinge, Eidechsen, Frösche & Co freuen

### **Machen Sie mit beim Nationalpark Garten**

Halten Sie die erforderlichen Richtlinien ein und tragen Sie Ihre Grünoase, egal ob Garten, Balkon oder Blumenkistl unter **[nationalparkgarten.at](http://nationalparkgarten.at)** in unsere interaktive Österreichkarte ein. Die Aktion richtet sich an Privatpersonen, Schulen, Vereine, Unternehmen und Gemeinden.



# WIR BLEIBEN DRAN!

Bald ist es eineinhalb Jahre her, dass wir die Europäische BürgerInneninitiative (EBI) „Bienen und Bauern retten“ gestartet haben. Seither hat es zwar auf europäischer Ebene überraschend positive Entwicklungen gegeben, in Österreich jedoch eher Rückschritte. GLOBAL 2000-Umweltchemiker Helmut Burtscher-Schaden zieht Zwischenbilanz.



## **GLOBAL NEWS: Wozu habt ihr „Bienen und Bauern retten“ ins Leben gerufen?**

**Helmut Burtscher-Schaden:** GLOBAL 2000 verfolgt damit gemeinsam mit anderen europäischen NGOs ein eigentlich überlebenswichtiges Ziel: Wir brauchen endlich eine bienen- und klimafreundliche Agrarpolitik in der EU.

### **Warum gerade zu diesem Zeitpunkt?**

Wir wussten, dass zwei Jahre später, also bis Ende 2021, mit der so genannten „Gemeinsamen Agrarpolitik“ (GAP) die Weichen für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft gestellt würden. Und wenn wir dem Artensterben und der Klimakrise Einhalt gebieten wollen, müssen wir unsere landwirtschaftliche Produktionsweise grundlegend ändern. Deshalb forderten wir mit unserer EBI den vollständigen Ausstieg aus Pestiziden bis 2035.



### **Dachtet ihr nicht, euer Ziel bereits erreicht zu haben, als die EU-Kommission ihre konkreten Pläne für den Europäischen Green Deal präsentierte?**

Ja, das waren wirklich bahnbrechende Zielvorgaben, die die neue EU-Kommission im Mai 2020 präsentiert hatte: Der Einsatz von Pestiziden sollte bis 2030 halbiert und der Rückgang von Bienen und anderen Bestäubern „umgedreht“ werden. Das war wirklich ermutigend.

### **Wie will die Kommission das erreichen?**

Mit den Geldern der GAP. In den darauffolgenden sieben Jahren würden mehr als 500 Milliarden Euro an öffentlichen Geldern in die europäische Landwirtschaft fließen. Und die Vorgabe der EU-Kommission war klar: Diese Gelder müssen entscheidend zum Erfolg des Green Deal beitragen.

### **Gibt es bei den Verhandlungen zur GAP nicht auch Bremserstaaten?**

Ja, ich würde sogar sagen, dass die Bremser in der Mehrheit sind. Und das ist ein echtes Problem. Aber so richtig entsetzt waren wir bei GLOBAL 2000 als wir herausfanden, dass die österreichische Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger eine federführende Rolle unter den Bremsern einnimmt.

### **Wie seid ihr da dahinter gekommen?**

Es begann mit geleakten Dokumenten aus dem Rat der AgrarministerInnen, die uns zugespielt wurden. Diese zeigten, dass Österreich an vorderster Front dafür kämpfte, die gesetzlich verbindliche Pestizidreduktion und die stärkere Verankerung des Bienenschutzes auf EU-Ebene zu verhindern. Und leider zeigt sich

das auch bei den österreichischen Plänen für die Umsetzung der GAP.

### **Österreich hat seinen vorläufigen Strategieplan zur Umsetzung der GAP ja im April präsentiert. Ihr habt ihn unter die Lupe genommen, nicht wahr?**

Ja, wir haben ihn uns gemeinsam mit unseren EBI-PartnerInnen der Österreichischen Berg- und KleinbäuerInnen Vereinigung (ÖBV), der „Biene Österreich“ und BirdLife genau angesehen. Darin geht es um nicht weniger als die Frage, an welche konkreten Maßnahmen Agrarförderungen im Umfang von 2,2 Milliarden Euro pro Jahr in den kommenden sieben Jahren geknüpft werden. Wir haben untersucht, ob mit den darin vorgeschlagenen Maßnahmen acht der wichtigsten Ziele des Green Deal erfüllt werden können. Das Ergebnis war ernüchternd: Sechs davon würden klar verfehlt.

### **Steht im Strategieplan 2021 viel Neues drin?**

Nein, gar nicht. Die vorgeschlagenen „neuen“ Maßnahmen unterscheiden sich nur geringfügig von den bisherigen aus vergangenen Förderperioden. Von letzteren wissen wir aber bereits, dass sie keine nennenswerten Verbesserungen bewirkt haben.

### **Wie kann es jetzt weitergehen?**

Jetzt setzen wir unsere Hoffnungen aufs Österreichische Parlament. Ein Strategieplan, von dem wir schon heute wissen, dass er seine Ziele verfehlt, darf keine parlamentarische Mehrheit erhalten. Er gehört dringend nachgebessert. Zumindest die Ziele der EU-Kommission zum Schutz von Bienen und anderen Bestäubern sowie zur Reduktion des Pestizideinsatzes und zum Klimaschutz sind von der österreichischen Landwirtschaftspolitik unbedingt mitzutragen.

## **Gemeinsam sind wir stark**

Jede Unterschrift für unsere EBI „Bienen und Bauern retten“ unterstützt unsere Forderungen und erhöht den politischen Druck.

**Über 600.000** Unterschriften – offline und online – haben wir bereits gesammelt. Bis Ende September brauchen wir eine Million. Wenn Sie noch nicht unterschrieben haben, holen Sie das bitte auf [global2000.at/bauern-und-bienen-retten](https://global2000.at/bauern-und-bienen-retten) ganz schnell nach und motivieren Sie auch FreundInnen, Familie und NachbarInnen. Jede Stimme zählt. **Danke für Ihre Unterstützung.**





# BAUERNHOF DER ZUKUNFT ...

... ein Kooperationsprojekt von GLOBAL 2000, Zurück zum Ursprung und Hofer. Genug, gutes und gesundes Essen für alle? Das ist möglich. Im Rahmen von „Landwirtschaft der Zukunft“ blickt GLOBAL 2000-Experte für nachhaltigen Konsum und Landwirtschaft Martin Wildenberg gemeinsam mit engagierten Bio-LandwirtInnen in ein nachhaltiges Morgen der Landwirtschaft.

**GLOBAL NEWS: Der Bauernhof der Zukunft ist ein zentraler Baustein einer Landwirtschaft der Zukunft. Wie soll er aussehen?**

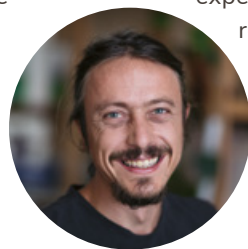
**Martin Wildenberg:** Es ist ein klimaneutraler, landwirtschaftlicher Betrieb, der nicht nur die Artenvielfalt fördert, sondern zusätzlich auch mit den Herausforderungen der Klimakrise zurechtkommt.

**Ist „Klimaneutralität“ nicht ein etwas missverständlicher Begriff?**

Missverständlich ist vor allem, wie man sie erreicht. Am Papier geht das ja auch durch den Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten. Dieser ist für GLOBAL 2000 allerdings keine Option, denn in unserem Kooperationsprojekt sollen sich die Betriebe ja weiterentwickeln und ohne Emissionen wirtschaften.

**Wie sehen die konkreten Schritte zur Umsetzung des Bauernhofs der Zukunft aus?**

GLOBAL 2000 arbeitet gemeinsam mit Zurück zum Ursprung und Hofer mit zwei Pilotbetrieben daran: ein Milchviehbetrieb in der Obersteiermark und ein Ackerbetrieb im Waldviertel. Mit ihnen werden wir in den nächsten eineinhalb Jahren praxistaugliche Lösungen für eine zukunftsfitte Landwirtschaft entwickeln und testen. Wir arbeiten dabei mit einem agrarökologischen Ansatz – also mit der Natur und nicht gegen sie.



**Und wie sieht dieses Mit-der-Natur-Arbeiten aus?**

Es bedeutet, dass ich die natürlichen Prozesse mitdenke und in der landwirtschaftlichen Praxis berücksichtige. Dann bin ich weniger abhängig von zugekauften Inputs und fossiler Energie und besser an die lokale Umwelt angepasst.

**Was machen eure Pilotbetriebe anders als die großen?**

In Murau gibt es Bergbauernhöfe mit teils nicht mehr als zehn Milchkühen. Das bedeutet aber nicht, dass diese nicht hochprofessionell sind. Und sie sind näher an einer Landwirtschaft der Zukunft dran als hochtechnisierte Massenhaltungsbetriebe. Der Schauerhof in Mariahof erzeugt seinen Strom mit Photovoltaik und experimentiert mit neuesten Technologien: Die bereiten Gülle auf, berechnen mit einem Hofmanagement-System ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen, die übrigens deutlich geringer sind als durchschnittlich. Und ihre Kühe können das ganze Jahr über ins Freie. Tierwohl ist nämlich auch ein wichtiger Aspekt einer nachhaltigen Landwirtschaft.

**Was wollt ihr mit dem Projekt erreichen?**

Impulse geben, die Bio-Landwirtschaft weiterentwickeln und dafür sorgen, dass ein Bewusstsein für eine zukunftsfähige, klima- und biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft entsteht: bei LandwirtInnen, Handel und KonsumentInnen.

# WALD IN GEFAHR?



Halb Österreich ist mit Wald bedeckt und er spielt hierzulande eine zentrale Rolle: als Nutzwald, als Erholungs- und Ausflugsgebiet, zur Erreichung unserer Klima- und Artenschutzziele. GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard erklärt, warum der Wald unseren Schutz braucht.

## **GLOBAL NEWS: Bis vor kurzem war mit dem Wald doch alles in Ordnung, oder?**

**Dominik Linhard:** Es sah zumindest so aus. Dann hat jedoch der Borkenkäfer die Folgen des Klimawandels schonungslos aufgezeigt.

## **Warnen WissenschaftlerInnen im Zusammenhang mit der Klimakrise nicht schon lange vor dem Borkenkäfer?**

Ja, aber man hat nicht auf sie gehört. In Österreich wachsen großflächig Monokulturen aus Fichten, auch an Stellen, wo sie von Natur aus nie wachsen würden. Diese „Fichtenäcker“ sind vor Schädlingen einfach nicht gefeit.

## **Warum wird der Wald mit dem Schädlingsbefall nicht fertig?**

Die Fichten sind auf den für sie unnatürlichen Standorten nicht robust genug, weil es etwa zu trocken ist. Das Ökosystem Wald ist auch nur dann widerstandsfähig, wenn es artenreich ist. Seinen vollen Artenreichtum erreicht der Wald aber erst ab einem Alter von mindestens 200 Jahren. So alt werden unsere forstwirtschaftlich genutzten Wälder aber kaum. Sie sind „aufgeräumt“ und artenarm. Das gefährdet viele Tiere, wie etwa Bockkäfer, die zum Nisten Totholz brauchen. Kein Totholz, keine Bockkäfer.

## **Könnte man den Wald wieder klimafit machen?**

Ja, wenn im Wald standortgerechte Baumarten wachsen. Ein klimafitter Wald ist arten- und strukturreich, weniger „ordentlich“, mit Unterwuchs und Totholz. Da entsteht ein Gleichgewicht zwischen Schädlingen und Nützlingen.

## **Wurden im europäischen Green New Deal nicht auch Ziele für den Wald formuliert?**

Ja, z.B. dass im Durchschnitt zehn Prozent des Waldes außer Nutzung gestellt werden. Mit seinem hohen Waldanteil kommt Österreich hier eine wichtige Rolle zu. Das Ziel muss daher unbedingt in die Österreichische Wald- und Biodiversitätsstrategie.

## **Wie stehen Politik und InteressenvertreterInnen zu diesem Ziel?**

Landwirtschaftskammer und Bauernbund bilden eine breite Front dagegen. Ihr Motto lautet „Schützen durch Nützen“. Sie behaupten tatsächlich, dass künstliche Forste einen höheren Beitrag zum Schutz von Biodiversität und Klima leisten als natürliche Wälder und Urwälder. Dabei können die Artenschutz- und Klimaziele nur dann erfüllt werden, wenn wir größere Teile unserer Wälder schützen statt (aus)nützen. Und GLOBAL 2000 wird sich genau dafür einsetzen. Denn der Wald braucht unseren Schutz.



# VISIONEN VON HEUTE FÜR DAS LEBEN VON MORGEN

„Gemeinsam besser“ ist ein neues Format von GLOBAL 2000: unsere neue Podcast-Serie. Hier plaudern alle 14 Tage die GLOBAL 2000-RedakteurInnen Martin Aschauer und Eva Gänsdorfer mit Menschen über ihre Visionen und ihren Einsatz für eine bessere Zukunft.



## „Gemeinsam besser“

„Gemeinsam besser“ berichtet über AbenteuerInnen und TräumerInnen, die sich mit viel Kreativität, Fantasie und Neugier als AkteurInnen eines besseren Lebens sehen und sich dafür einsetzen. Die Ansätze unserer GesprächspartnerInnen könnten unterschiedlicher nicht sein, doch haben diese Menschen alle eines gemein: Sie sind rebellisch, mutig, risikofreudig und vielleicht auch ein wenig verrückt – im positiven Sinn.

Denn sie haben den Anspruch, die Welt besser zu machen. Eigentlich sind es genau Leute wie sie, die den Unterschied machen. Mit unserem Podcast wollen wir noch mehr Menschen dazu ermutigen, selbst Teil der Lösung zu werden und sich zu trauen, ihre Ideen für eine nachhaltige Zukunft auch wirklich umzusetzen.

## Cornelia Diesenreiter, „Unverschwendet“

*Lebensmittel sind zu kostbar, um sie zu wegzuschmeißen. Das ist Cornelias Devise. Mit „Unverschwendet“ gibt sie Lebensmitteln eine zweite Chance.*

Die Entscheidung Lebensmittelretterin zu werden, entstand vor sechs Jahren während Cornelias Mitarbeit beim GLOBAL 2000-Projekt „Schenk mir dein Problem“. Hier lernte sie auch ihre spätere Mitbegründerin von „Unverschwendet“ kennen. Mittlerweile haben sie und ihr Team gemeinsam mehr als 150 Tonnen Lebensmittel gerettet. Alles, was zu klein, groß, dünn oder unregelmäßig ist, kommt bei „Unverschwendet“ ins Glas und wird so gerettet.

## Theresa Imre, „Markta“

*Theresa Imre und ihr regionaler Lebensmittel-Marktplatz „Markta“ werden immer mehr zum Synonym für Regionalität und Genuss.*

Bei „Markta“ wird das Angebot von hunderten kleinen Familienunternehmen in einem innovativen Kreislauflogistik-Zentrum eingepackt und vor die Haustür geliefert. Kleinbauern- und Bäuerinnen hatten davor kaum die Möglichkeit in große Strukturen des Lebensmittelhandels einzuliefern. Mit „Markta“ hat sich das geändert. Damit hat das Unternehmen letztlich die landwirtschaftlichen Strukturen neu gedacht und revolutioniert.





Alle  
**„Gemeinsam besser“-**  
Podcasts zum Nachhören  
finden Sie auf  
[global2000.at/  
podcast](https://global2000.at/podcast)

### **Elias Bohun, „traivelling“**

*Der 20-Jährige Elias hat sich für die Reisebranche Großes vorgenommen. Er will sie ökologischer gestalten.*

Eine Bahnkarte nach Hanoi wollte er sich nach der Matura besorgen, denn er wollte mit dem Zug ganz weit weg reisen. Dabei musste er feststellen, dass das gar nicht so einfach ist. Das wollte Elias ändern, denn Bahnreisen sind wesentlich ökologischer als Flugreisen. Er gründete sein eigenes Reisebüro für Zugfernreisen „traivelling“.

### **Johann und Rudolf Aschauer, „GAP-Solutions“**

*Ein Scheitern der Klimakrise? Inakzeptabel, dachten die beiden. Denn die richtige Technologie ist vorhanden, um in Europa CO<sub>2</sub> zu senken.*

Mit ihrem der Bienenwabe nachempfundenen, ökologischen Solarwaben-Fassaden-Konzept erreichen die beiden Mühlviertler energetische Dämmeffekte, wofür es sonst zwei Meter dicke Dämmstoffe brauchen würde.

„GAP-Solutions“ schließt, wie der Name schon sagt, die Lücke zwischen Energie verbrauchender Wohnbautechnologie und ökologischem, nachhaltigen Wohnbau als Eigenversorger-Kraftwerk.

### **Die hier vorgestellten Menschen stehen für viele weitere ...**

... mit revolutionären Ideen für eine nachhaltigere Zukunft. Von der Sonnenstrom-Tausch-Plattform „e-friends“ über die Lebensmittel-App „To good to go“ bis hin zur Klimaschutz-Community „Glacier“. Der Podcast „Gemeinsam besser“ wirft persönlich und exklusiv einen Blick hinter die Kulissen von bereits umgesetzten, nachhaltigen Projekten. Joschka Brangs, ebenfalls Mitarbeiter bei GLOBAL 2000, spricht in eigenen „Specials“ mit Menschen, die sich aktivistisch im Umweltschutz engagieren. Unser Podcast bietet somit spannende Abwechslung und animiert zum Nachahmen.



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

# #WECHOOSE REUSE

So heißt die neue Kampagne, die wir gemeinsam mit der internationalen Bewegung Break Free From Plastic ins Leben gerufen haben. Unser Ziel: bessere Rahmenbedingungen für Abfallvermeidung.

TEXT VON LENA STEGER, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

## Einweg schadet Mensch und Natur

Einweg macht Müll. Es wird Material verschwendet und es entstehen Kosten durch Umweltverschmutzung und Entsorgung. Aber da es nicht die Produzenten sind, die zur Kasse gebeten werden, sondern indirekt wir KonsumentInnen, haben erstere einen unfairen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mehrweg. Hier setzt GLOBAL 2000 an: Wir fordern faire Bedingungen für nachhaltige Mehrwegsysteme. Sie packen das Müllproblem an der Wurzel, indem sie nachhaltige Konsumgewohnheiten fördern und geschädigte Ökosysteme – und damit unsere Gesundheit – entlasten.

## Mehrweg ist DER Weg

Mehrweg ist für viele Bereiche des täglichen Lebens DIE Lösung. Nehmen wir etwa unser aller Start ins Leben: JedeR von uns verbraucht als Baby rund 4.000 Wegwerfwindeln, das macht eine Tonne Windelmüll pro Kopf. Mit Baumwoll-Stoffwindeln – idealerweise aus biologischer Herstellung – kommen Eltern hingegen mit 20 bis 30 Stück durch die gesamte Wickelzeit.

Oder denken wir an den To Go-Bereich, der gerade in den letzten Monaten aufgrund der coronabedingt geschlossenen Gastronomie geboomt und Unmengen



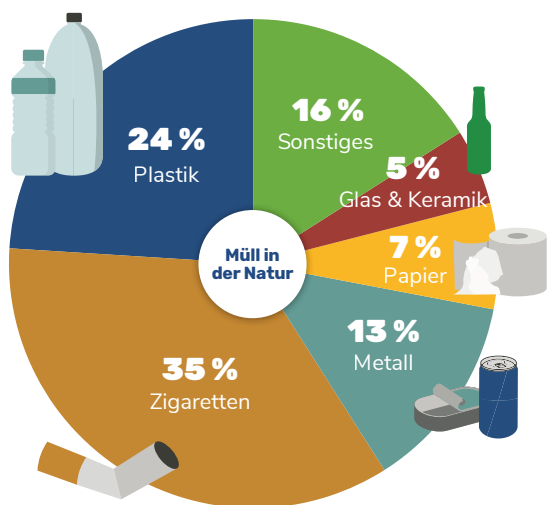
an Verpackungsmüll verursacht hat. Hier ist auch Mehrweg die Lösung: Pfand-Behälter. Die Liste aller Bereiche, in denen Mehrwegsysteme Sinn machen, lässt sich beliebig lange fortsetzen: Mehrweg-Trinkflaschen, -Geschirr für Events, -Umzugskartons und -Versandtaschen, Unverpackt-Läden, Putzmittel und Kosmetika zum Abfüllen, Menstruationstassen, usw.

## #WirWählenMehrweg

Mit #WeChooseReuse setzen wir uns europaweit für bessere Rahmenbedingungen für Wiederverwendung ein und fordern EntscheidungsträgerInnen auf eine bessere Basis für Abfallreduktion zu schaffen.

Wir zeigen auf, wie enorm viele Unternehmen es bereits gibt, die Zero Waste-Systeme zu ihrem Kerngeschäft gemacht haben. Damit Wirtschaft und Politik nicht weiterhin die Produktion von Einwegprodukten pushen, haben wir am 16. Juni, anlässlich des internationalen „Nachfülltags“ (Refill Day), medienwirksam einen von vielen Mehrweg-überzeugten BürgerInnen unterzeichneten offenen Brief an die EntscheidungsträgerInnen geschickt. Die Botschaft lautete: Wir sind bereit für politische Veränderung. Danke für Ihre zahlreiche Unterstützung. Wir bleiben dran und halten Sie auf dem Laufenden.

Alle Infos zu unserer Mehrweg-Kampagne finden Sie auf [global2000.at/wechoosereuse](https://global2000.at/wechoosereuse)



Was in Österreich am häufigsten weggeworfen wird.



## (Vorzeige-)Geschichten, die das Leben schreibt

Ich habe Andrea Lunzer in ihrer „Maß-Greißlerei“ in Wien besucht und mit ihr über ihr Zero-Waste-Unternehmen geplaudert.

### **Lena Steger: Was hat dich veranlasst deine Maß-Greißlerei zu eröffnen?**

**Andrea Lunzer:** Ich war in der Biolebensmittel-Branche tätig und da wurde mir klar, warum es trotz existierender Alternativen keine Veränderungen gibt. Die Produzenten arbeiten nämlich mit den Verpackungsherstellern und -händlern eng zusammen. Also mit jenen, deren Geschäftsmodell auf das Inverkehrbringen möglichst vieler Verpackungen aufgebaut ist. 2012 habe ich dann Unfold, eine Initiative zur Förderung nachhaltiger Verpackungslösungen, ins Leben gerufen. Wir bieten Unternehmen in Handel und To Go-Gastronomie hinsichtlich Zero Waste. Aber es war noch zu früh dafür, viele wollten das Risiko nicht eingehen. Daher beschloss ich, selbst einen Vorzeigebetrieb zu starten.

### **Wie lange betreibst du die Maß-Greißlerei schon und wie wurde sie angenommen?**

Wir haben im Jänner 2014 als erster Unverpackt-Laden im gesamten deutschsprachigen Raum eröffnet. Dementsprechend groß war der Ansturm von Presse und KonsumentInnen.

### **Waren die Leute am Anfang gar nicht skeptisch?**

Es ist eine gänzlich neue Art einzukaufen, also mussten wir die Menschen an das System heranzuführen. Aber jetzt gibt es schon mehrere Läden wie meinen, das Wissen hat sich verbreitet.

### **Was muss passieren, dass mehr Menschen an Zero Waste-Konzepten teilnehmen?**

In Österreich wird vorwiegend im Supermarkt eingekauft, daher muss dort das Angebot an unverpackter Ware und Pfandartikeln ausgeweitet werden. Und die Menschen sollten ihren Ernährungsstil überdenken, denn wer sich hauptsächlich von verarbeiteten Produkten ernährt, wird an Verpackung kaum vorbei kommen.

# BAUSTELLE AWG-NOVELLE



Nun ist er da, der Entwurf der Abfallwirtschaftsgesetz (AWG)-Novelle. Mit einem Jahr Verspätung sollen damit endlich EU-Kreislaufwirtschaftspaket und -Einwegkunststoff (SUP)-Richtlinie sowie einzelne Punkte aus dem Regierungsprogramm in Österreich umgesetzt werden.

TEXT VON LENA STEGER, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Ausgangspunkt der AWG-Novelle ist das EU-Kreislaufwirtschaftspaket, das die Kreislaufwirtschaft fördern, den Wert von Produkten, Stoffen und Ressourcen so lange wie möglich erhalten und möglichst wenig Abfall erzeugen soll. Die Mitgliedstaaten sollten das Paket in eigene Gesetze gießen und für dessen Umsetzung sorgen. Die Frist dazu endete am 5. Juli 2020, also vor fast einem Jahr. Mittlerweile ist auch schon die erste Mahnung von der EU-Kommission ins „Hohe Haus“ geflattert.

## Absatz- statt Angebotsquote

Mehrwegsysteme sind altbewährt, funktionieren einwandfrei und sind gelebte Kreislaufwirtschaft. Die AWG-Novelle enthält zwar Maßnahmen zur Steigerung des Mehrweg-Anteils, künftig sollen alle Supermärkte mit mehr als 400 Quadratmetern Verkaufsfläche bestimmte Quoten an Mehrweg-Getränkeverpackungen anbieten. Doch wer soll das Angebot in den einzelnen Supermärkten überprüfen? Und wer garantiert, dass Mehrweg-Getränke zwar angeboten, aber nicht preislich unattraktiv gestaltet oder nachteilig in den Regalen platziert werden? GLOBAL 2000 fordert statt der aktuellen Angebots- eine Absatzquote.

Enttäuscht sind wir auch darüber, dass alle Mehrweg-Maßnahmen deutlich weniger ambitioniert sind als ursprünglich im 3-Punkte Plan gegen die Plastikflut

angekündigt. Wir fordern eine deutliche Anhebung der Quoten. Ziel ist schließlich eine Trendumkehr.

## Und wie steht's mit Pfand?

Dazu kommt die Einwegkunststoff-Richtlinie der EU, bei der es darum geht, Plastikmüll zu reduzieren um Umwelt und Meere zu schonen. Auch diese soll in der AWG-Novelle in Österreich umgesetzt werden. Die darin enthaltenen Vorgaben für Plastikflaschen sind glasklar und würden dem Pfandsystem den Boden ebenen. Doch auch hier ist die Regierung viel zu zögerlich: Sie will Einwegpfandsysteme in Pilotprojekten testen. Das ist völlig unnötig, es gibt international genug Erfahrung damit. In Europa zeigen 135 Millionen Menschen aus zwölf Staaten bereits vor, wie es geht. Und dass die Menschen gerne mitmachen, wissen wir nicht nur aus anderen EU-Staaten, sondern auch aus Österreich: Die 2-Weg-PET-Pfandflasche von Vöslauer wurde im sonst pfandfreien Österreich zu 98 Prozent zurückgebracht.

**Mit Ihnen an unserer Seite wird GLOBAL 2000 eine Stellungnahme einbringen und sich weiterhin für eine Ressourcen-Trendwende einsetzen.**

Holen Sie sich alle Infos zum Thema auf [global2000.at/pfandsystem-oesterreich](https://global2000.at/pfandsystem-oesterreich)



# CHANCE AUF EINEN NEUSTART



Beim von der EU geförderten Projekt System:Reset geht es genau darum. Ein solcher Neustart, also ein Reset, erfordert Tatkraft, Mut und neue Ideen. System:Reset ermöglicht Menschen ihre Zukunftsvisionen von Europa zu teilen. Marlene Hirt ist für GLOBAL 2000 ehrenamtlich mit dabei und schildert ihre Eindrücke.



**GLOBAL NEWS: Liebe Marlene, was hat dich dazu gebracht, dich ehrenamtlich bei GLOBAL 2000 und System:Reset zu engagieren?**

**Marlene Hirt:** Vor allem die Frage der Klimakrise und der bestehenden sozialen Probleme. Ich habe mir gemeinsam mit drei weiteren Freiwilligen Gedanken dazu gemacht, wie unser Leben in Europa aussehen kann, wenn wir diese Krisen lösen wollen. Wir haben uns hingesezt und Workshops für junge Menschen erarbeitet. Es war uns klar, dass es keine einfache Lösung für unsere Probleme gibt. Weil die aktuellen Krisen jedoch die Schwächsten unserer Gesellschaft verhältnismäßig am stärksten betreffen, haben wir bei der Suche nach Lösungen darauf geachtet, gerade diese Menschen einzubinden.

**Wer ist denn die Zielgruppe für eure Workshops?** Junge Menschen, denen ihre Zukunft ein großes Anliegen ist. Unsere Workshops haben unterschiedliche Ele-

mente. Eines davon ist eine Traumreise ins Jahr 2030. Wir stellen uns vor, wie wir künftig wohnen wollen und da sprudeln die Ideen nur so: in riesigen Betonbunkern, in grün bewachsenen Hobbithöhlen. Aber das, was alle verbindet, ist der Wille zu einem Wandel hin zu einer sozialen und klimagerechten Gesellschaft.

**Ihr arbeitet ja zu viert an den Workshops. Gibt's da so etwas wie Arbeitsteilung?**

Ja, klar. Ich habe beispielsweise die Aufgabe übernommen, mit den TeilnehmerInnen die aktuelle EU-Klimapolitik kritisch zu betrachten. Dazu musste ich mich natürlich im Vorfeld in die Thematik einarbeiten. Zusätzlich kümmere ich mich um die Dokumentation der Ergebnisse. Und damit uns nichts über den Kopf wächst, ist das A-Team von GLOBAL 2000 laufend mit uns in Kontakt. Dadurch haben wir Ansprechpersonen und gleichzeitig den Raum, unsere eigenen Ideen umzusetzen und Erfahrungen zu machen.

**Was hat dir dein Engagement bei GLOBAL 2000 gebracht?**

Ich habe GLOBAL 2000 besser kennengelernt und ein gutes Bild von der Arbeit einer Umwelt-NGO bekommen. Besonders dankbar bin ich für den inspirierenden Kontakt zu Menschen, denen die Zukunft genauso am Herzen liegt wie mir. Nach jedem Workshop habe ich den Eindruck, bereits Teil eines Neustarts zu sein.

*Gerne können auch Sie sich bei GLOBAL 2000 engagieren. Interessiert?*

**Dann melden sie sich bei [miriam.bahn@global2000.at](mailto:miriam.bahn@global2000.at) oder werfen Sie einen Blick auf [global2000.at/werde-aktiv](https://global2000.at/werde-aktiv)**

# WIR HABEN FÜR SIE SPORTARTIKEL GETESTET

Frühling und Sommer sind die „besonders sportlichen“ Jahreszeiten. Damit die positiven Auswirkungen ihrer sportlichen Anstrengungen aber nicht durch giftige Substanzen in Ihren Sportartikeln zunichte gemacht werden, haben wir gemeinsam mit EU-Partnerorganisationen zahlreiche Sportartikel für Sie getestet: Gymnastikbälle, Springseile, Wasserflaschen, Hanteln, Sportmatten, etc.

Noch bevor wir die Produkte ins Labor schickten, um sie auf gesundheitsschädliche Substanzen wie Weichmacher, Flammenschutzmittel, kurzkettige Chlorparaffine, Alkylphenole, BPA und Schwermetalle zu prüfen, fragten wir bei den Verkäufern an, ob Ihre Produkte so genannte SVHC enthalten. Laut EU-Chemikalienverordnung (REACH) sind nämlich sowohl Hersteller als auch Verkäufer verpflichtet, KonsumentInnen darüber Auskunft zu geben, ob ihre Produkte SVHC (Substances of Very High Concern) – „besonders besorgniserregende Stoffe“ in einer Konzentration von über 0,1 Prozent enthalten. Von keinem der Händler erhielten wir dementsprechende Informationen.

## Die Ergebnisse

In knapp einem Viertel der untersuchten Produkte fanden wir jedoch SVHC, in neun Produkten sogar in einer Konzentration von über 0,1 Prozent. In sieben davon konnten sogar Weichmacher nachgewiesen werden, die seit Juli 2020 nicht mehr in Verkehr gebracht werden dürfen. Traurige Spitzenreiter sind

zwei Gymnastikbälle, in denen Phthalat-Konzentrationen von 41 bzw. 35 Prozent gemessen wurden, dicht gefolgt von einem Springseil mit 24 Prozent.

## Sie wollen wissen, ob Ihr Sportzubehör sicher ist?

Holen Sie sich die Ergebnisse unseres Sportartikeltests und werden Sie aktiv. Wie? Das ist ganz einfach: Laden Sie sich unsere **Scan4Chem-App** herunter, die wir gemeinsam mit dem Verein für Konsumenteninformation entwickelt haben. Scannen Sie so viele Sportprodukte wie möglich und senden Sie über Ihr Smartphone ganz unkompliziert Ihre SVHC-Anfrage an die Unternehmen. Zeigen Sie damit Produzenten und Handel, wie wichtig Ihnen Sicherheit im Sportartikelbereich ist. Je mehr Menschen mitmachen, desto klarer die Botschaft.

Unseren Sportartikeltest und die **Scan4Chem-App** finden Sie auf [global2000.at/publikationen/sportartikel-test](https://global2000.at/publikationen/sportartikel-test)





# SIE WOLLEN BIENEN GUTES TUN ...

... und kaufen bienenfreundliche Pflanzen beim Gärtner ihres Vertrauens? Gut gemeint ist leider nicht immer gut geholfen, denn bei der Produktion von Zierpflanzen kommen oft Pestizide zum Einsatz, die unseren summenden und brummenden Freunden zum Verhängnis werden können. Wir haben für Sie Zierpflanzen getestet.

Damit Zierpflanzen unseren ästhetischen Ansprüchen genügen, werden bei ihrer Aufzucht Fungizide, Insektizide und Stauchungsmittel eingesetzt. Für Pestizidrückstände auf Zierpflanzen gibt es allerdings keinerlei gesetzliche Regelungen. Wir wollten wissen, wie bienenfreundlich als solche ausgewiesene Zierpflanzen tatsächlich sind.

## 9 von 10 Pflanzen mit Pestiziden belastet

Im Rahmen unserer Zierpflanzenentests kauften wir in unterschiedlichen Gartencentern, Baumärkten, Möbelhäusern, Supermärkten und Gärtnereien in Österreich und Deutschland ausdrücklich als bienen- oder insektenfreundlich gekennzeichnete Pflanzen und ließen sie durch ein akkreditiertes Labor auf Pestizidrückstände untersuchen. Auf neun von zehn Pflanzen wurden wir fündig: Pro Pflanze fanden wir durchschnittlich sieben verschiedene Wirkstoffe, auf einer Lobelia waren es sogar 19.

Insgesamt fanden wir 55 verschiedene Pestizide, ganze 40 Prozent der angeblich bienenfreundlichen Pflanzen waren mit hoch bienengiftigen Pestiziden belastet, ein Viertel aller Pflanzen mit mehr als einem.

## Gesundheitsschädlich für den Menschen

Ebenfalls alarmierte uns die Tatsache, dass wir auf mehr als 80 Prozent der Pflanzenproben Pestizide nachweisen konnten, die besonders gesundheitsschädlich für den Menschen sind: Sie gelten etwa als krebs-

erregend, fortpflanzungsschädigend oder hormonell wirksam. Nicht nur ArbeiterInnen in den Produktionsländern sind diesen Giften oft schutzlos ausgeliefert, sondern auch hiesige FloristInnen.

Holen Sie sich die Ergebnisse unseres Zierpflanzenentests auf [global2000.at/zierpflanzenentest](http://global2000.at/zierpflanzenentest)



## Ohne Pestizide zum Nationalpark Garten

Was Tiere und Pflanzen brauchen, sind giftfreie Rückzugsorte. Mit der Initiative **Nationalpark Garten** schafft GLOBAL 2000 ein österreichweites Netzwerk an kleinen Naturoasen, um die gefährdete Artenvielfalt zu schützen. Mitmachen können alle, die auf Fensterbrett, Balkon, Terrasse oder im Garten auf Pestizide, Kunstdünger und Torf verzichten und die Artenvielfalt fördern.

Die TeilnehmerInnen werden von GLOBAL 2000 mit Tipps und Tricks zur Umsetzung der Kriterien versorgt. Alles zum **Nationalpark Garten** finden Sie auf [nationalparkgarten.at](http://nationalparkgarten.at)



# SEI DEIN EIGENER NATIONAL- PARK

Egal ob am Fensterbrett, Balkon  
oder im Garten – schaffen wir  
gemeinsam mehr Lebensräume für  
Schmetterlinge, Bienen & Co.  
[nationalparkgarten.at](http://nationalparkgarten.at)

